Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 9. Januar 1895. No. 2

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Inman, 28. Dec. Friede zuvor! Der Psalmist sagt: „Die Zeit fliehet schnell dahin, als flögen wir davon," und der Dichter singt:

Die Zeit vergeht und eilet
Dahin in raschem Lauf,
Kein Wunsch macht daß sie weilet,
Kein Machtspruch hält sie auf,
Sie nimmt als sich're Beute
Die Jahre mit sich fort;
Aus Kindern werden Leute,
Das ist ein wahres Wort.

Schaueten wir im Anfang dieses Jahres mit trüben Blicken in die Zukunft, nicht wissend was dieselbe uns bringen wird, so liegt die Vergangenheit jetzt klar und aufgedeckt vor uns, oder besser gesagt hinter uns und wir können sehen, welche Wege der Herr in diesem Zeitlauf mit einem Jeden insbesondere gegangen ist, und wenn sie auch verschiedenartig gewesen sind, so möchte ich doch sagen, verschiedene Richtungen werden diese Wege nicht gehabt haben, denn unser Herr hat doch nur immer ein Ziel vor Augen, nämlich jeden Menschen ewig glücklich und selig zu machen. Es ist auf Erden schon so, daß nach einem Platze nicht alle einen und denselben Weg fahren können, und auch nicht alle Wege eine gleiche Beschaffenheit haben, sondern der eine rauher als der andere ist. So hat ein Jeder einen anderen Weg zu gehen, um des großen Glückes welches der Herr Jesus durch Sein auf Erden Kommen, uns erworben, theilhaft zu werden. Der Herr möchte geben, daß Keiner des rechten Weges verfehlen möchte.

Will noch meinen l. Freunden hier, wie auch in der alten Heimath, durch diesen Boten, etwas von uns mittheilen. Ich darf berichten, daß wir uns, Gott sei Dank, noch immer einer leidlichen Gesundheit erfreuen können, auch daß sich unsere Familie um einen Sohn vermehrt hat, der den Namen Nikolai erhielt. Wenn einer oder der andere unserer Freunde sollte Lust haben uns mit einen Briefe zu erfreuen, so möchte er es thun, wir würden herzlich dankbar sein. Seid schließlich alle gegrüßt. Weil hier noch ein Jacob Thießen ist, so möchte ich noch erwähnen, daß meinem Vornamen noch ein J. beizufügen ist, nämlich: Jacob J. Thießen.

Durham, 29. Dec. Der Mensch denkt und Gott lenkt, sagt ein Sprüchwort, welches sich allenthalben bewahrheitet, und auch hier in diesen Tagen Geltung fand. Wittwe Cornelius Unruh, welche etwa fünf Wochen schwer krank gelegen hatte, schien endlich wieder zu genesen. Wiewohl man die Hoffnung schier aufgegeben hatte, glaubte man jetzt an ihr baldiges Aufkommen. Jedoch Sonntag den 25. d. M. entschlief sie sanft in dem Herrn, ehe man es glaubte, hatte sie ihren letzten Odem ausgehaucht. 14 Stunden vor ihrem Ende stellte sich heftiger Schmerz in den Eingeweiden ein, welcher jedoch nachließ, nachdem Hülfe geschaffen worden. Diese Schwester hat ihr Leben auf 62 J., 5 M., 20 T. gebracht. Ungefähr vier Jahre war sie Wittwe und hinterläßt fünf erwachsene Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Ihre Beerdigung fand Freitag den 28. December statt. Die Entschlafene hat genügende Zeugnisse hinterlassen, daß ihr Los in jener Welt aufs lieblichste fallen wird. Die „Rundschau" kommt überall hin, und wird durch sie den Verwandten der Verschiedenen die Trauerbotschaft am sichersten hinterbracht. T. T. Koehn.

Hillsboro, 31. Dec. Jetzt können wir zum Lobe Gottes sagen, wir sind gesund. Vor nicht langer Zeit waren unsere ältesten Kinder krank an Malaria und Lungenfieber und waren dem Tode nahe, doch schenkte der Herr uns Gnade, daß wir nun alle wohlauf sind. Das liebe Weihnachtsfest haben wir wieder hinter uns, und durften es im reichen Segen feiern. Mit den lieben Kindern feierten wir ein Schulfest, und, wie ich glaube, wurden alle Anwesenden erfreut. Warum sollten auch nicht Klein und Groß theilnehmen an der vom Engel gebrachten Freudenbotschaft. Den ersten Feiertag hatten wir Schneefall. Wir meinen hier, wenn es, so wie heute, 5 bis 10 Grad R. friert, es sei schon ziemlich kalt. Der 28. Dec. brachte uns aber 17 Gr. R. (7 Gr. unter null F.)

Unsere lieben Eltern sind jetzt bei uns, und sie erfahren es mehr wie je, daß ihre Tage nicht mehr viele sein können, da sie das hohe Alter, von Mose angegeben, bald erreicht haben. Lebenssatt, sehnen sie sich aufgelöst und daheim beim Herrn zu sein.

Von unsern lieben Freunden in Nebraska und Minnesota haben wir schon lange nichts erfahren. Wir grüßen sie sowohl wie alle Bekannten und Freunde mit Ps. 15. Abr. Gäde.

Buhler, 31. Dec. 1894. Wie es scheint, will das alte Jahr uns Schnee und Frost hinterlassen, denn der angetretene Winter hat unsern Feldern eine gute Decke bereitet, und auf den Straßen eine gute Bahn für Wagen und Schlitten gebildet. Weihnachten war es ziemlich kalt, jetzt aber hat es nachgelassen, daß es nur leidlich kalt ist. Auch kann ich aus letzter Zeit aus unserem Kreise Todesfälle melden, als: der alte Thomas Koop, fr. Neukirch; sein Begräbniß erfolgte am 23. Dec. 1894. Der alte Abraham Richert, fr. Waldheim, starb den 26. am Herzschlag und wurde am 29. December auf seinem Friedhofe der Grabesruhe übergeben. Der Herr tröste seine Gattin. Heinrich Ratzlaff's vier Jahre altes Söhnlein Jacob ist seiner Krankheit erlegen und wird am 1. Januar 1895 auf der Ruhestätte ihrer Eltern Wilhelm Unruhs bestattet.

Auf der Krankenliste bleiben zum künftigen Jahre folgende: Die Gattin des David Kirsch und ihre große Tochter Katharina und die Gattin des jungen David Kirsch, alle in Buhler, und die alte Wittwe David Dick, fr. Conteniusfeld, bei ihren Kindern Pet. Ratzlaffs. Hin und wieder kranken noch Kinder an den sogenannten Mumps. Bei Anwendung trockener Wärme (Kleienkissen) verschwindet diese Entzündung innerhalb 8 bis 14 Tagen ohne alle Medicin.

Verehelicht haben sich: Johann Warkentin mit Anna Siemens, Johann Enns mit Anna Dück und Prediger Peter Flaming, Wittwer, mit Aganetha Schulz, Alta P. O.

Johann Nickel.

Hillsboro, 1. Jan. Peter Janzen, Eduard Ebel, Ephraim Klein und Heinrich Schnark, die anfangs September eine Besuchsreise nach Rußland machten, sind den 26. December glücklich und gesund hier in Hillsboro angekommen. Eduard Ebel fühlte plötzlich als er vom Bahnhof in die Stadt kam eine Schwäche im Körper, ging noch bis zu seines Bruders Wohnung und fiel dort zusammen. Er hatte noch ungefähr 300 Schritte bis zu seiner Wohnung. Wie mir heute erzählt wurde, hat er große Schmerzen gehabt, ist jetzt aber wieder am Bessern. Der Herr möchte ihm die Gesundheit schenken, daß er sich mit den Seinigen freuen kann nach so langer Trennung. Er ist der Eigenthümer der Creamery in Hillsboro.

Weil es jetzt etwas müßige Zeit giebt, so sind auch hier wieder Einige auf den Gedanken gekommen, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist. Peter Barkman's Sohn Jacob hat mit Jac. A. Wiebe's Pflegetochter Maria Verlobung gehabt. Martin Friesen's Sohn Gerhard von Inman und Johann Flamming's Tochter Katharina von Hoffnungsthal gedenken Donnerstag ihre Hochzeit zu feiern. Wir wünschen ihnen des Herrn Segen zu ihrem Vorhaben.

Neulich berichtete ein Correspondent von Nord-Dakota, daß sie trotz der großen Trockenheit eine mittelmäßige Ernte gehabt haben, Weizen per Acre 50 Bu. u. s. w. und bemerkt noch, daß Einige sagen, sie könnten nicht fertig werden. Das erscheint mir eigenthümlich 50. Bu. vom Acre und wenn der Preis auch nur 40 Cents vom Bushel ist, ergiebt doch 20 Dollars vom Acre und dazu noch das Land von der Regierung umsonst, das muß doch für den Farmer ein herrliches Leben sein. Solches würden wir hier in Kansas schon für eine sehr reiche Ernte halten. Wir haben hier in den besten Jahren vom besten Lande 42 Buschel bekommen. Letztes Jahr haben wir von 10 bis 30 Bushel vom Acre geerntet.

Muß noch berichten, daß fast alle Familien die 1893 von hier nach Colorado gezogen waren, wieder zurück sind. Einige haben sich hier Land gemiethet und die Meisten sind nach dem Strip gezogen, wo sie sich Land von der Regierung aufgenommen haben. Sie schreiben jetzt, daß es ihnen dort viel besser gefällt als in Colorado, wo es die ganze Zeit, wie sie sagen, nicht so viel geregnet hat, daß das Getreide aufgehen konnte. Der Herr möchte geben, daß sie jetzt eine gute Heimath gefunden haben. Es sind auch einige Familien von Manitoba hierher gekommen; es gefällt ihnen hier auch ganz gut, aber weil das Land hier theuer ist, so werden wohl einige von ihnen nach dem Strip gehen und sich dort Land aufnehmen.

Wir haben bis Weihnachten sehr schönes Wetter gehabt. Zu Weihnachten haben wir etwas Schnee bekommen, auch etwas Frost, jetzt ist es aber wieder schön.

Von großem Interesse war mir der Bericht über die Reise nach Samara und Ufa, von Bruder David Dürksen, weil ich den Bruder Dürksen auf meiner Besuchsreise in Rußland kennen gelernt habe. Er möchte mir die Liebe erzeigen und mir brieflich berichten, ob er in Ufa meine Vettern Aron Warkentin und Peter Rempels besucht hat und wie es ihnen dort geht; sie sind beide von Sagradofka dort hingezogen. Ich bitte, wenn möglich, auch um ihre Adresse. Nebst herzlichem Gruß,

Peter P. Warkentin.

— Heinrich Ratzlaffs (wohnhaft in Inman) kleiner Sohn von vier Jahren starb Sonnabend eines plötzlichen Todes und was das schmerzlichste war dabei, aus Unvorsicht. Er hatte einige Pillen, mit welchen die andern Kinder schon früher gespielt hatten, bekommen, dieselben gegessen, weil sie süß waren und starb unter großen Schmerzen und Krämpfen in weniger denn einer Stunde. Es war nach fünf Uhr Abends als er sie nahm und um 6 Uhr war er bereits eine Leiche. Habt acht, l. Eltern, was ihr mit der Medicin thut, die manchmal überbleibt und wo ihr sie hinstellt. [Hillsb. Anzgr.]

Oklahoma.

Shelly, 28. Dec. Ich kann mittheilen, daß wir schon ziemlich kaltes Wetter haben. Obzwar es nicht sehr stark friert, so weht doch ein schneidender Wind, daß man es nicht lange aushält zu fahren, wenn man nicht gute Ueberröcke anhat, wir glauben aber nicht, daß es lange anhalten wird, sonst würden viele Leute in Verlegenheit kommen, weil die Einrichtungen für das Vieh auf Stellen ziemlich schlecht sind. Es ist auch erst einige Tage so kalt, und gewöhnlich hält die Kälte nicht länger an als drei Tage.

Nun, liebe Leser, wie hat es denn zu Weihnachten gegangen? Ist der Herr auch nahe gewesen? Es ist uns immer lieb, wenn wir erfahren, wie es in andern Gemeinden gegangen hat, und dazu wird uns auch willig Raum in diesem Blatte gegeben. Wir haben die Weihnachten zu Gottes Ehre und zu unser Aller Seelenheil ausnützen können. Der Herr hat uns erstens Gesundheit und zweitens auch durch die lieben Brüder, welche uns das Wort Gottes verkündigt haben, Seinen reichen Segen geschenkt, das heißt, wer hungrig gewesen ist, hat Speise bekommen für seine Seele, daß Keiner hat leer zurückgehen dürfen.

Den ersten Feiertag hatten wir Bruder Pankratz und auch unsern Missionar J. J. Kliewer und den zweiten Feiertag hatten wir außer P. Pankratz aus der Brüdergemeinde den l. Bruder A. Richert und des Abends hatten wir noch eine besondere Feier mit den Cheyenne- und Arapahoe-Indianern, in dem neuen Local das für sie gebaut worden war, und dort hatten wir einen schönen Christbaum, welcher eine besondere Freude für die Indianer war. Bruder J. J. Kliewer hielt ernste Ansprachen an sie durch zwei Dolmetscher und wir haben hören dürfen wie schön sie singen können. Es waren 120 Deutsche und 240 Indianer anwesend.

Ich denke, daß der schöne Christbaum zu der großen Freundlichkeit der Indianer etwas beigetragen hat, denn als wir erst anfingen die vielen Geschenke auszutheilen, da waren sie freundlicher, als wir sie je gesehen haben, überhaupt als sie die schönen rothen Aepfel in Empfang nahmen, womit sie reichlich bedacht wurden. Es gingen wohl wenigstens eine Stunde lang vier Mann herum austheilen, Einer mit Fleisch, was sie reichlich bekamen, der Andere mit Aepfeln, der Dritte mit Zuckersachen, der Vierte mit Süßkuchen und J. J. Kliewer theilte noch nebenbei viele Kleidungsstücke aus, die von andern Gemeinden hierher geschickt worden. Einer der Indianer, der einst in Halstead getauft worden, hielt eine Ansprache in englischer Sprache und bekannte wie auch er den Herrn gefunden und sich bekehrt hatte und wie er gewiß sei, daß wenn er aus dieser Welt ginge, er einen Heiland hätte, an den er auch hier glaube gerade so wie wir, und bat auch zum Schuß, daß Brüder in Christo ihn oft besuchen möchten, dann wurde von unsern Brüdern ein Schlußlied in englischer Sprache gesungen, worauf ein Indianer ein kräftiges Schlußgebet sprach.

Gestern, den 27., war bei uns auch noch Feiertag und Versammlung, welche schwach besucht wurde wegen der Kälte. Nachmittag hatten wir noch eine allgemeine Bruderberathung wegen Sonntagschule, Versammlungen usw. Grüße an die l. Kinder in Kansas. Wünsche den Lesern der „Rundschau" Gottes Segen. Euer

Abraham Reimer.

Nebraska.

Jansen, 31. Dec. Ich las in der „Rundschau" No. 52 zwei sich widersprechende Correspondenzen von hier, wie es scheint, beide an demselben Tage geschrieben, eine ohne Namen, die andere von F. K. Thatsache ist, daß es erst zwei Mal ein klein wenig geschneit hat, was den Weizenfeldern wenig geholfen hat und von üppigem Grün ist nicht viel zu sehen. Den 15. December hat es geregnet und wenn es Gottes Wille ist, so kann es ja auch noch Weizen geben, aber gegenwärtig ist noch nichts davon zu sehen. Ich bin jetzt das vierte Jahr hier und habe die Weizen-

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

felder noch nie so schwarz gesehen im Winter wie heuer.

Doch an Gottes Segen
Ist Alles gelegen.

Cor. Giesbrecht.

Henderson, 1. Januar. Ein Jahr geht nach dem andern hin, der Ewigkeit entgegen, und so haben wir auch jetzt wieder ein Jahr hinter uns und ein neues angetreten, schnell und unwiderbringlich fliehen die Tage, die uns Gott geliehen, ins Meer der Ewigkeit. Gestern hatten wir uns bei Geschwister Goossens versammelt, um das alte Jahr dankend zu schließen, und das neue singend, lesend und betend anzutreten, und wir durften des Herrn Nähe fühlen, und froh und glücklich auseinander gehen. Uns hat der Herr es vergönnt das neue Jahr anzutreten, während Viele im verflossenen Jahr in die Ewigkeit hinübergegangen sind, Einige haben auch beinahe das neue Jahr erreicht. So war's auch mit Geschwister Isaak Penners Töchterlein; die ganze Familie erkrankte vor etwa sieben Wochen, und gestern den 31. December starb die kleine Tochter und mit der Frau ist wenig Hoffnung, daß sie den morgenden Tag erreichen wird. Der Herr geht mit Manchem tiefe Wege, aber es ist ein Trost für uns, wenn wir es glauben, daß er dennoch Friedensgedanken mit uns hat, deshalb laßt uns sagen: „Schlage zu, Herr, ich brauch es," der Herr wolle uns alle geschickt machen, in die ewige Ruhe einzugehen. Was die Witterung anbetrifft, sind wir dem Herrn viel Dank schuldig, daß er das lange trocken gewesene Erdreich mit einem schönen Regen getränkt hat. Das Futter ist stellenweise knapp. Es wird für Manchen schwierig sein, das Vieh durchzubringen. Heinrich Gäde.

Haigler. — Soeben habe ich in der „Rundschau" gelesen, daß Jemand die Bibel studirt hatte und den Buchstaben Q im Alten Testament nur zwei Mal und im Neuen Testament nur drei Mal finden konnte. Ich habe ungefähr eine halbe Stunde gesucht und habe den genannten Buchstaben im Alten Testament drei Mal und im Neuen Testament 15 Mal gefunden. Wers nicht glaubt probiere es. H. B.

Süd-Dakota.

Bridgewater, 1. Jan. Werthe Freunde, Brüder und Schwestern in Christo Jesu! Da wir vor nicht langer Zeit durch ein Brandunglück aller Mitteln und Habe entblößt wurden und in keiner Feuerversicherung waren, und ihr Euch unser in Liebe angenommen habt und uns mit Herberge, Nahrung, Kleidung und Geldmitteln u. s. w. unterstützt habt, so fühlen wir uns höchst dankschuldig. Da ich aber nicht genau weiß von wem die Gaben alle kamen, dieweil sich einige Brüder die Mühe gaben zu sammeln, so dachte ich, das Beste wäre es, durch die „Rundschau" allen lieben Gebern unsern Dank abzustatten. Wir danken Euch für alles Gute das ihr uns in unserer Trübsal erwiesen habt, ja vom Grund unserer Herzen danken wir vielmals für alle Wohlthaten die wir genossen und gedenken Euer in unsern Gebeten vor Gott, daß der l. himmlische Vater es Euch hier in der Zeit schon vielfältig vergelten wolle. Wir bitten, daß der liebevolle Heiland es Euch einst am Tage des Gerichts vergelten wolle, wie Er Matth. 25, 34.—37. sagt, denn wir waren auch in den nämlichen Verhältnissen, wie der l. Heiland sie dort aufzählt, denn da uns Alles verbrannt war, so mußten wir als Gäste sein und ihr habt uns beherberget, und wir waren als Hungernde und ihr habt uns gespeiset und auch noch auf fernere Zeit mit Nahrung versorgt, und wir waren für den Winter sozusagen nackt und ihr habt uns gekleidet, und auch noch mit sonstigen Haussachen versorget, und so geben wir Euch mit den Worten Christi die völlige Versicherung, daß Eure Gaben nicht unvergolten bleiben werden, wenn nicht hier in der Zeit, dann am Tage des Gerichts, wenn der l. Heiland zu Denen zu Seiner Rechten sagen wird: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan", und ich kann mich auch als einen Seiner geringsten Brüder bekennen.

Es dürfte manchem Leser vielleicht nicht ganz uninteressant sein, etwas Näheres über unser Brandunglück zu erfahren. Es war Montag-Morgen den 12. November, als ich mir eine Fuhre Stroh holte, die ich gekauft hatte. Zu Hause angekommen, spannte ich die Pferde aus und führte sie in den Stall, darauf ging ich ins Haus und sagte zur Frau sie sollte kommen und den Stock machen, ich wolle abladen, und so gingen wir aus dem Hause an die Arbeit, das kleinste Kind und den größten Sohn in der Stube lassend, während die zwei mittleren uns bis zur Thüre folgten, woselbst sie standen und uns zuschauten. Wir unterhielten uns mit dem Nachbar, der soeben gekommen war und als wir mit dem Abladen fertig waren, schrie die Frau plötzlich: das Haus brennt! Wir liefen gleich zur Thüre um die Kinder in Sicherheit zu bringen, aber als wir hinkamen waren die zwei mittleren Kinder vor der Thüre und der älteste Sohn kam herausgelaufen und schrie, es brennt! Rauch und Feuer schlugen aus der Stube. Es war aber noch das kleinste Kind in der Wiege und da man vor Rauch nichts sehen konnte, so wollte ich die Frau nicht hineinlassen und sagte, ich werde das Fenster einschlagen auf der Windseite, aber sie riß sich los und lief hinein durch Feuer und Rauch, während ich die andern drei Kinder in Sicherheit brachte, dann lief ich zurück um zu sehen wo die Frau wäre, da kam sie mir schon aus dem Rauch entgegen. Hierauf lief ich zur Stallthüre um die zwei Pferde zu retten, aber als ich die Thüre öffnete schlug mir das Feuer ins Gesicht, daß mir die Haare versengt wurden, und ich konnte nicht zu den Pferden gelangen. Dann lief ich nach dem Hausende (Haus und Stall waren ein Gebäude) und wollte das Fenster einschlagen um etwas aus der Stube zu retten, aber vergebens, das Feuer züngelte schon zum Fenster heraus und so blieb uns nichts außer was draußen an Geräthen und Vieh war.

Alles ging so schnell, daß ich es nicht begreifen kann, wie alles so schnell hat brennen können. So, lieber Leser, hat mich der liebe himmlische Vater wieder unter eine schwere Prüfung gestellt. In eine ähnlich schwere Prüfung hat mich der liebe himmlische Vater in der kurzen Zeit von zwei Jahren schon zum dritten Mal gestellt. Vor zwei Jahren nahm er mir, mich mit drei kleinen Kindern allein stehen lassend, meine vielgeliebte Ehegattin, doch die ersetzte er mir durch eine andere. Diese

Wunde ist wohl zugeheilt, aber die Narbe blieb doch, dann schickte Er wieder den Sommer darauf einen furchtbaren Hagelsturm, der uns die Ernte total vernichtete. Dieses Jahr hatten wir wieder eine Mißernte und nun noch das Brandunglück. Doch darf ich sagen: „der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobet.“ Denn Er hat Herzen mit Liebe und Erbarmen erfüllt, daß sie Mitleid mit uns hatten, wofür wir nochmals herzlich danken und allen Gebern Gottes Segen und Beistand wünschen.

Andreas u. Elisabeth Ratzlaff.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 22. Dec. Wir haben bis jetzt sehr schöne Witterung gehabt, Schnee ist schon ziemlich reichlich gefallen, daher ist auch gute Schlittenbahn. Blizzarde haben uns bis jetzt auch noch verschont, Frost ist im Durchschnitt mäßig gewesen. Die Ansiedlung schreitet stetig vorwärts, es kommen noch immer hie und da vereinzelte Ansiedler für unsere Reserve, und wo im Frühjahr noch die unbewohnte, unendliche Prärie sich ausdehnte, erblickt der Besucher jetzt menschliche Niederlassungen.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend, außer bei Geschwistern J. Andresen. Die Alltagsarbeiten gehen ihren ruhigen Gang weiter. Ich suche meinen Verpflichtungen als Lehrer einer kleinen Kinderschaar nachzukommen. Schwager Wieler sitzt auf der Schusterbank, und sucht seine zahlreichen Kunden zu befriedigen. Die l. Mutter läßt das Spinnrad auch noch fleißig surren, und versorgt ihre Umgebung mit der nöthigen Fußbekleidung usw. Ueber Langeweile dürfen wir also nicht klagen. Die herzlichsten Grüße an Geschwister und Freunde in Rußland, sowie an alle Rundschauleser,

Gerhard Epp.

Rosthern, 2. Jan. Das schöne Friedensfest, Weihnachten, ist vorüber und wir sind still eingerückt in das Jahr 1895. Allen Lesern der „Rundschau“, allen Freunden, und besonders meinen mir näher stehenden Lieben hier in Tiefengrund und in Westpreußen ein frohes, friedliches und gesegnetes Neujahr!

Auch hier in Tiefengrund — fast möchte ich sagen, auch hier im hohen Norden, so weit von der Welt — wurde das Friedensfest feierlich vollbracht. Am ersten Feiertage war Andacht in Rosthern und Waldheim — so weit mir bekannt — wohin die beiden Prediger P. Regier und A. Friesen auf Schlitten in Begleitung einiger Familienmitglieder und Freunde gefahren waren. Am zweiten Feiertage war für uns in Tiefengrund besonders erst die erhabene Feier bestimmt. Von Waldheim und von andern Plätzen hatten sich Freunde bei Aeltestem Regier eingefunden. Nachmittag redete A. Friesen und am Abend bei dem Lichterglanz eines schönen Weihnachtsbaumes führte unsere Lehrerin, Frl. Anna Regier, uns eine Weihnachtsfeier vor, wie sie in den nordwestlichen Territorien wohl noch nicht ausgeführt worden ist. Ein sehr weitgehendes Programm wurde von den wenigen Schülern — acht an der Zahl -- und einigen jungen Leuten, prompt und fehlerlos durchgeführt. Die zweite Tochter des Aeltesten R., Maria, eröffnete die Feier mit dem Gedichte: „So sinke nun du hochgeweihte Nacht“ rc. Schon in Gretna hat sich diese Vortragende einen Ruf im Declamiren erworben, und der bewährte sich hier wieder vollkommen. Dann sangen Jugend und Kinder vereint das Lied: „Siehe, ich verkündige euch heute große Freude“ rc. Drittens, Declamation: „Was ist es, daß heute alle“ rc., von zwei kleinen Knaben. — Im Ganzen wurden siebzehn Stücke vorgeführt, bestehend abwechselnd in Gesang, Gedichtvorträgen und Zwiegesprächen. — Ich habe anderwärts oft einer Weihnachtsfeier beigewohnt, jedoch so erhaben ist mir noch keine gewesen. In Kansas war der Zudrang allerlei neugierigen Volkes immer störend, hier war es eine „heilige Nacht!“ Es gehört gewiß Genie, Talent, Ausdauer, Geduld und Liebe dazu, wenn eine junge Lehrerin mit einer so kleinen Zahl Schüler es fertig bringt eine Feier vorzuführen die die ganze Gesellschaft in eine andächtige Stimmung versetzt und erhält. „Stille Nacht, heilige Nacht, und der Baum in seiner glänzenden Pracht“ —! Das wurde uns gebracht!

Aber auch ein herber Schmerz traf am Festtag hier ein Mutterherz! Der kleine, fast acht Monate alte Sohn des Abraham Friesen wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage von seinen Leiden erlöst. Schon lange, viele Wochen, hat der kleine Gustav gelitten und es schien als wenn für ihn keine Hilfe da wäre. Jetzt ruht er im Frieden im Reiche des Friedens, wohin wir alle eingehen werden in kurzer oder langer Zeit. Er ist erlöst! Am Sonntag den 30. December wurde er der Erde übergeben, auch da wo die andern beiden ruhen, die hier seit weniger denn fünf Monaten gestorben sind; im Garten des P. Regier ist er begraben worden. Der Aelteste P. Regier hielt bei der Leichenfeier eine schöne trostreiche Rede im Trauerhause.

Der Winter ist hier immer noch erträglich, Schnee ist noch nicht viel gefallen und Schneegestöber hat es auch nicht so viel gegeben, daß es erwähnenswerth ist. Kälte haben wir am zweiten Weihnachtstage bis 25 Grad gehabt. Mit herzlichem Gruß,

Jac. Herm. Klaassen.

Manitoba.

Morden. — Den 22. Dec. 1894 starb in Waldheim Elisabeth Klaasen, geb. Allert, im Wochenbett. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Kinder; drei Kinder sind ihr vorangegangen. Ihr Alter war 36 J., 9 M., 18 T.

Steinbach, 27. Dec. 1894. Wir hatten bis Weihnachten ziemlich erträgliches Winterwetter, doch hat der Frost sich in den Weihnachtstagen tüchtig fühlbar gemacht. Wir haben hier bis jetzt nur wenig Schnee gehabt, und derselbe ist meistens wieder weggethaut, so daß das Schlittenfahren sich beinahe wieder aufhörte, jedoch gabs vorige Woche so viel Regen und gleich Frost darauf, daß die Schlitten doch benutzt werden können. Der Gesundheitszustand ist diesen Winter besser, als er vorigen Winter war, man hört nicht von so vielen Krankheiten und Sterbefällen. Gott sind wir den Dank dafür schuldig. Unglücksfälle kommen hie und da vor. Kürzlich hatte ein junger Mann namens Penner das Unglück, vier Finger in der Sägemühle des A. W. Reimer zu verlieren. Er wurde sogleich von Reimer selbst nach dem Hospital gebracht. Dies ist wieder eine Warnung für uns, bei den Kreissägen vorsichtig zu sein. Bitte die l. Freunde hier in Amerika sowohl als auch in Rußland um ein Lebenszeichen. Grüßend

Johann G. Barkman.

Rußland

Friedensfeld, 9. Nov. 1894. Möchte hiermit allen Freunden und Bekannten nahe und ferne die Trauerbotschaft von dem Absterben unseres l. Vaters mittheilen. Aber wir trauern nicht als solche die keine Hoffnung haben, nein! vielmehr freuen wir uns auf ein freudiges Wiedersehen im Himmel bei unserm lieben Heiland. Wir trauern nur, weil wir unsern lieben Vater noch gerne länger hätten in unserer Mitte gehabt. Es hat aber unserm lieben himmlischen Vater nicht so gefallen und wir sagen: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“

Unser Vater Peter Penner, fr. an der Molotschna in Waldheim wohnhaft, von da auf eigenes Land im Gouv. Ekaterinoslaw, hinter Nikopol bei Friedensfeld, gezogen, woselbst er über 25 Jahre gewohnt, ist in letzter Zeit etliche Jahre kränklich gewesen. Er hat seine großen Schmerzen geduldig getragen bis an sein Ende, nur eine Woche ist er bettlägerig und hilflos gewesen. Er war ganz abgezehrt als er starb. Wer ihn kennt, weiß, was er für ein Mann war. Ich glaube er hat über 8 Pud (288 amer. Pfd.) gewogen und als er starb war er ganz leicht. Manche die ihn gekannt werden fragen, wie war sein Ende? Es sei hiermit kurz gesagt: Er hat vor seinem Tode seinen Schwiegersohn Franz Peters beauftragt, in seinem Namen allen Brüdern und Schwestern, nämlich der Gemeinde, Abbitte zu leisten und hat auch Allen gerne verziehen; die Gemeinde hat ihm auch herzlich gerne verziehen und die Bruderhand gereicht. Er wünschte dann noch das heilige Abendmahl und es wurde ihm auch vom Aeltesten Jac. Janz überreicht, und mehrere Brüder nahmen theil daran, der Vater wurde dabei sehr ermuntert und sang noch mit, nachher aber war er sehr müde und hat dann auch sich nicht mehr allein helfen können bis er nach vier Tagen in den Herrn entschlafen ist. Er wünschte nur aufgelöst zu sein und bei Jesu zu ruhen. Der hat ihn zu sich genommen, wo keine Krankheit mehr ist, wo ewiger Friede wohnt!

Der Verstorbene ist alt geworden 69 J., 1 M., 23 T. In der Ehe hat er gelebt 46 Jahre mit Elisabeth geb. Löwen, Kinder sind daraus hervorgegangen 17, in die Ewigkeit vorangegangen sind 12 Kinder, Enkelkinder geboren 45, davon gestorben 6. Er hinterläßt 5 Kinder und 39 Enkelkinder.

P. D. F.

— Einige Punkte aus den Beschlüssen der am 27., 28. und 29. Sept. 1894 in dem Bethause zu Ohrloff stattgefundenen „Allgemeinen Conferenz des Mennonitischen Lehrstandes in Rußland“:

Punkt 3. Um mit den Bedürfnissen der Zeit auch in unsern kirchlichen Angelegenheiten gleichen Schritt halten zu können, hält die Conferenz es für nothwendig, etwa bei einer unserer Centralschulen außer der pädagogischen auch eine theologische Classe zu gründen, in welche nach Absolvierung der Centralschule und des Pädagogiums diejenigen Zöglinge eintreten könnten, welche einen innern Beruf fürs Predigtamt fühlen und ihren Beruf als Kinderlehrer erst dann anzutreten bereit wären, wenn sie auch die theologische Classe durchgegangen sind. Sobald nun eine Kirchengemeinde wünscht oder durch die Verhältnisse bestimmt wird, einen hochgelehrten Prediger anzustellen, so wäre ihr die Möglichkeit geboten, aus der Zahl der so geschulten Kinderlehrer einen solchen zu wählen. Zu diesem Zweck verpflichtet sich die Conferenz, sämmtlichen Kirchengemeinden die Nothwendigkeit der theologischen Classe darzuthun und die Gründung einer solchen dringend zu empfehlen. Und damit die Sache sobald als möglich befördert wird, übernehmen es die Aeltesten und sonstigen Vertreter der verschiedenen Kirchspiele, bis Neujahr 1895 dem Leiter der Conferenz, Aeltesten A. Görz, zu berichten, ob ihre Gemeinden mit der Gründung einverstanden sind. Stellt es sich dann heraus, daß die Mehrheit der Gemeinden dafür ist, so hat Br. Goerz den weitern Auftrag, in Gemeinschaft mit dem Schulrath und den Vertretern der Bezirksgemeinden die Sache weiter zu befördern.

Punkt 5. Die Nothwendigkeit eines Diaconissenheims wird von der Conferenz vollkommen anerkannt, und beschließt dieselbe daher, die Gründung eines solchen anzubahnen. Zu diesem Zwecke wählt die Conferenz eine Commission bestehend aus den Brüdern F. Wall, H. Unruh, J. Töws und Aelt. H. Kopp, zur Ausarbeitung der Statuten für dasselbe, welche auf folgende Grundsätze zu gründen wären: Die Diaconissen werden ins Muntauer Krankenhaus aufgenommen, um daselbst in ihrer Praxis unterwiesen zu werden, wonach sie dann, wo nöthig, verwendet werden können. Das Honorar der Diaconissen besteht in der Versorgung mit allem dem, was sie fürs Leben nöthig haben, und später, wenn sie zum Dienste unfähig werden, in ihrer Verpflegung im Diaconissenheim bis an ihren Tod. Die Bezahlung für ihren Dienst in Privathäusern jedoch kommt außer dem, was etwa als freiwillige Spende mit der ausdrücklichen Bemerkung „zu ihrer persönlichen Verfügung“ den Diaconissen gegeben wird, unverkürzt der Anstalt zu gute. Die Höhe der Zahlungen für ihre Dienste haben die Statuten festzustellen, was jedoch einen Ueberschuß von Seiten wohlhabender Leute, wie auch den unentgeltlichen Dienst be: Armen durchaus nicht ausschließt. Nach Fertigstellung der Statuten sind diese letzteren der Aeltestenconferenz zur Bestätigung vorzustellen. Mittlerweile wird der Hausvater des Krankenhauses (wo vorläufig das Local für die Diaconissensache hergegeben wird) Prediger F. Wall, gebeten, die Leitung der Sache zu übernehmen, und um möglichst bald einen Anfang damit zu machen, überall wo es angeht, und er es möglich findet, Collectengelder hierfür zu sammeln. Desgleichen ist auch von den Aeltesten und Predigern in den Gemeinden für diesen Zweck zu collectieren und die Ergebnisse der Collecten Br. Wall zu übergeben. Sobald ein kleines Anfangscapital vorhanden ist, dürfte der Letztere die Aufforderung ergehen lassen, daß sich geeignete Personen für den Diaconissenposten bei ihm melden möchten.

Punkt 7. Um die Glaubensartikel unseres Bekenntnisses für alle unsere Bekenntnißgemeinden gleichlautend zu machen, beschließt die Conferenz, daß die Leiter der einzelnen Gemeinden zunächst mit ihren Brüderschaften hierüber zu berathen haben und dann je einen Vertreter wählen. Hierauf wird dem Aeltesten Jacob Töws über das Resultat der Berathung berichtet und die Adresse des gewählten Vertreters angegeben, worauf Br. Töws — falls alle Gemeinden Vertreter zu senden bereit sind — diese Letzteren zu einer bestimmten Zeit etwa zu sich, oder wohin sonst er es für passend erachtet, einladet und mit ihnen gemeinschaftlich aus den verschiedenen bestehenden Bekenntnissen ein einheitliches, resp. gleichlautendes Bekenntniß zusammenstellt. Dies wird dann den Gemeinden zur Annahme vorgestellt und über den Erfolg der Conferenz bei ihrem nächstjährigen Zusammentritt Bericht erstattet.

Punkt 8. Der Bericht des Aeltesten Heinrich Dirks über die Aeußere Mission, wie auch über den Bestand der Reisepredigt, zeigt, daß beides sich in einem recht erfreulichen Zustande und im Wachsthum befindet. Aeltester Dirks wird auch für das nächste Trienium wieder zum Präsidenten des Reisepredigt-Committees gewählt, und bewilligt ihm die Conferenz aus Dankbarkeit für Eifer und Treue sowohl zum Besten der Aeußern Mission als auch der Reisepredigtsache für seine von ihm in Aussicht genommene nächstjährige Amerikareise 250 Rubel aus der Reisepredigtkasse.

Ein denkwürdiges Schriftstück

Folgendes ist der Wortlaut der Bittschrift der Hutterischen Brüdergemeinschaft im Ekaterinowslawschen Gouv., Alex. Kr., Col. Hutterdorf, 1873 eingereicht dem gnädigen Kaiser Alexander.

Erhabenster, Allergnädigster Monarch! Ueber hundert Jahre sind verflossen, seit unsere Vorfahren, Nachfolger der Hutterischen Brüder, nach unendlich blutschweren Verfolgungen um ihres Glaubens willen und nach vielen verderblichen zwangmäßigen Uebersiedlungen durch die allgütige Vorsehung nach Rußland geführt wurden, und hier endlich unter dem mächtigen und gnädigen Schutze der großen, großmuthigen Monarchen Ruhe und die Möglichkeit fanden, ein ruhiges, arbeitsames Leben zu führen, nach Gebot Christi und unserer Glaubenslehre, und ohne Zwang für unser Gewissen unserer Ueberzeugung nach zu leben.

Im Jahre 1856 kauften wir, 40 Familien an der Zahl, Hutterische Brüder der Colonien Hutterthal und Johannruh, des Molotschnaer Mennonitengebiets, Berdjanschen Kreises, Taurischen Gouvernements, im Jekaterinowslawschen Gouvernement, Alexanderschen Kreis, von der Edelfrau Kaschena ein Landgut von 1500 Deßatinen und siedelten dort in einer Oeconomie in Brüdergemeinschaft an, im strengen Sinn unserer Glaubenslehre. Diese neue Ansiedlung nannten wir Hutterdorf. Im Jahre 1870 erwarb unsere Ansiedlung angrenzendes Land von Herren Scheremetow und gründeten eine neue gemeinschaftliche Oeconomie, gegenwärtig leben in beiden Oeconomien bei 220 Seelen.

Ein Zeitraum von 100 Jahren eines ruhigen, ungestörten Lebens in Rußland, stärkten uns in dem Glauben, daß die Gnade Gottes uns hier einen Zufluchtsort und die Möglichkeit geschaffen hatte, die Lehre unseres Heilandes und unsere eigene, wie unserer Vorväter Weise unabweichlich zu befolgen.

Aus unseren beigefügten Glaubenslehren ist unter Anderem zu ersehen, daß unser Gewissen uns ausdrücklich die Ausübung jeder Art obrigkeitlichen und Wahldienstes, sowie auch Militärpflicht mit Geld oder in natura, mit bewaffneter oder unbewaffneter Hand, verbietet. Von der Militärpflicht waren wir bis jetzt auf Grund eines allen Colonisten in Rußland geschenkten Privilegiums befreit, von den Wahlämtern können wir befreit sein, wenn wir uns von unserem Land-Eigenthum lossagen und auf Pachtländereien übergehen. Aber ein Stein des Anstoßes für uns ist die in der nächsten Zukunft zu erwartende allgemeine Militärpflicht. Wir sind gänzlich hilflos, uns bleibt nur eines übrig: auf die Gnade Gottes und die unaussprechliche Güte und Gerechtigkeit Eurer kaiserlichen Majestät zu hoffen.

Allergnädigster Monarch, wir, sowie auch unsere Bevollmächtigten, suchen keine irdischen Güter, noch Rechte und Auszeichnungen, alle unsere Kräfte sind auf ein arbeitsames und gottesfürchtiges Leben gerichtet, zu unserm, und unserer Nächsten Wohl. Keine Qualen, nichts ist im Stande uns von dem Glauben unserer Väter abzuwenden. Unsere Väter mögen als Beweis und Beispiel dienen wie wir handeln, und woran wir in der Zeit der Noth und des Elends festhalten sollen.

Wir wagen es auf den Knieen, in Thränen und im Vertrauen auf die Großmuth, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Eurer Majestät, ganz unterthänigst zu bitten: Geruhen Sie, allergnädigster Monarch, uns Hutterischen Brüder wohlgeneigt zu erhören. Wohin wir blicken möchten, nirgends als in Rußland, ist für uns ein ruhiges Plätzchen in der Welt. Unser ist nur eine Handvoll, unser Antheil an der Militärpflicht ist im Verhältniß ganz nichtig, während hingegen die Erfüllung derselben, unter welchem Vorwande es auch sein möge, für uns gänzlich undenkbar ist. Wir sind bereit in allen Umständen die Geringsten unter den Geringen zu sein, die Unwürdigsten unter den Millionen des russischen Volkes. Wir sind bereit, ohne Murren, alle Arten Verpflichtungen, Abgaben, Steuern und Arbeiten zu verrichten, wenn selbige nur nicht den Kriegsdienst und das Militär anbelangen, und unsere Kräfte und Möglichkeiten nicht übersteigen.

Erhöre, Monarch, herablassend und gnädig unser sehnendes Flehen! Nicht Widerspenstigkeit leitet uns, nein! der gerechte Gott möge uns von solchen Anreizungen bewahren. Nur einzig und allein die unbedingte Unmöglichkeit, die Militärpflicht zu tragen, hat uns zu den Stufen des Thrones geführt, nicht Rechte, sondern Gnade erflehen wir im Namen der Gewissensfreiheit, unseres Glaubens und unserer Hoffnung, im Namen der ewigen Wahrheit und des Erlösungsopfers unseres Heilandes Jesu Christi. Amen.

Diese Bittschrift wurde durch zwei Hutterische Brüder namens Georg Walter und Joseph Hofer eingereicht. Der Bruder Walter war ein Vorsteher und Prediger der Gemeinde und ist bis zu seinem Tode dem Herrn treu geblieben und entschlafen in Amerika.

Eingesandt von

J. Jr. W. und J. K.

„Indianola.“

Ein neues Wort, das eine interessante Gegend bezeichnet, scheint bald die Geographie unseres Landes zu bereichern und ist in der Politik schon vielfach seit der Wiedereröffnung unseres Congresses zu seiner Wintersession erklungen. Es dürfte an der Stelle des fast völlig vergessenen „Cimaron“ (Niemandsland) treten.

Im Bundessenat wurde eine Vorlage eingebracht, wonach die Verwaltungsverhältnisse im Indianerterritorium eine bedeutende Veränderung erleiden sollen, und das jetzige System der Stammesregierung daselbst, das sich schlecht zu bewähren scheint, völlig abgeschafft werden soll. Ein Theil des Territoriums aber, welcher 21 Counties umfaßt, soll extra unter dem Namen „Indianola“ organisirt werden, mit einem vom Präsidenten zu ernennenden Gouverneur und einer von den Bewohnern (die sämmtlich, Indianer sowohl wie Weiße, stimmberechtigt sein sollen) zu erwählenden Legislatur.

Folgendes sind die Thatsachen, welche dieser Vorlage zu Grunde liegen:

Gegenwärtig nimmt das Indianerterritorium eine ganz abnorme Stellung ein, deren Nachtheile immer schärfer zu Tage treten. Als das Territorium durch die Verträge, welche die Bundesregierung einging, zuerst gebildet wurde, da wurde die Gegend als specielle Wohnstätte für fünf Indianerstämme bestimmt, deren jeder seine Selbstverwaltung haben sollte, mit der einzigen Einschränkung, daß die zu erlassenden Gesetze nicht mit der Verfassung der Ver. Staaten in Widerstreit kämen.

Unter dieser Einrichtung nun haben sich allerlei schreiende Mißbräuche herausgebildet. Einige Jahre lang schien sich zwar die Sache zu bewähren, und man konnte sagen, daß die Indianer unter den Einflüssen, denen sie ausgesetzt wurden, langsame Fortschritte in civilisatorischer Richtung machten. In der neueren Zeit jedoch haben sich diese Verhältnisse so bedenklich geändert, daß die Möglichkeit völlig ausgeschlossen erscheint, daß die dortigen Indianer sich selber allein emporhelfen.

Von allen Seiten ist das Territorium durch volksreiche Ansiedlungen in Nachbarstaaten vollständig eingeschlossen, und dieser Zustand ist ein nichts weniger als segensreicher. Der von ringsum ausgeübte Druck ist so stark geworden, daß es einfach nicht mehr möglich ist, Weiße aus dem Gebiet fernzuhalten oder die Stammes-Unabhängigkeit der Rothhäute auf einer für die einzelnen Stammesmitglieder zulänglichen Rechts-Grundlage zu behaupten.

So sind denn die Verwaltungen und Gerichte der Eingeborenen ganz ohnmächtig in der Durchführung der Gesetze, sei es auch nur zum gewöhnlichen Schutze des Lebens, geworden, und Mord, offene Plünderung und Vergewaltigung gehören zu den alltäglichsten Dingen. Wo soll das noch hinaus? Die Bestimmungen gegen die Zulassung von Weißen in das Territorium sind, theilweise durch die Gleichgiltigkeit der Indianer selbst, schon so weit zur Posse geworden, daß gegenwärtig unter der Gesammtbevölkerung von 300,000 nur noch 50,000 Indianer sind und ungefähr 250,000 Weiße!

Da soll nun der erwähnte Plan helfen, welchem noch beizufügen ist, daß den Indianern in „Indianola“ das Land in Einzelbesitz zugewiesen werden soll. Möglich, daß späterhin auch entsprechende Maßnahmen für den übrig bleibenden Theil des Territoriums verlangt werden. Die Hauptsache in dieser Frage ist jedenfalls, daß bald etwas geschieht; schlechter, als es dort ist, kann es schwerlich werden.

Handbereit

Muß man Ayer's Cherry-Pectoral bei plötzlicher Gefahr haben, denn es wirkt rasch und heilt mit Sicherheit. Nimmt man bei den ersten Anzeichen von Häutiger Bräune oder Brustbräune eine Dosis davon, so hemmt das den Fortschritt dieser Krankheiten. Es erweicht den Schleim, beschwichtigt die entzündeten Gehäute und führt Schlaf herbei. Als Heilmittel bei Erkältung, Husten, Stimmenverlust, Grippe, Lungenentzündung und selbst Auszehrung in ihren ersten Stadien übertrifft

Ayer's Cherry-Pectoral

alle ähnlichen Präparate. Es wird von hervorragenden Aerzten empfohlen, schmeckt angenehm, stört die Verdauung nicht, und ist gewöhnlich nur in kleinen Dosen zu nehmen.

„In meiner Familie hat sich Ayer's Cherry-Pectoral wiederholt als ein höchst wirksames Mittel für Erkältung, Husten und andere Kehlen- oder Lungenleiden bewährt.“ — A. W. Bartlett, Pittsfield, N. H.

„Seit fünfundzwanzig Jahren gebrauche ich Ayer's Cherry-Pectoral bei Lungenleiden, und bin überzeugt, es

Rettete Mein Leben.

Ich habe es Hunderten empfohlen. Ich finde, daß diese Arznei am besten wirkt, wenn man sie in kleinen und häufigen Dosen nimmt.“ — T. M. Matthews, P. M., Sherman, Ohio.

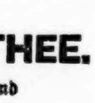
„Meine Frau litt an einer Erkältung; nichts half ihr als Ayer's Cherry-Pectoral, und das heilte sie.“ — R. Amero, Plympton, N. S.

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Wirkt rasch, heilt mit Sicherheit.

Husten, Erkältungen. Heiserkeit, Keuchhusten,



Asthma, Bronchitis, Hals- u. Lungenbeschwerden werden geheilt durch

Dr. August Koenig's

HAMBURGER BRUSTTHEE.

Dieser Thee ist aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern zusammengesetzt. . . . . . .

Ein Packet, welches nur 25 Cents kostet, leistet drei Mal so viele Dienste wie eine Flasche Hustensyrup. Er wird nicht bei Gewicht verkauft, sondern nur in Original-Packeten. Allenthalben zu haben bei Apothekern und Händlern in Medizinen. Jedes echte Packet trägt nachstehende Unterschrift.

The Charles A. Vogeler Co

Baltimore, Md., Ver. St., A.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffieen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

9. Januar 1895.

— Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" neue Abonnenten zu gewinnen, dem machen wir eine gute Taschenuhr zum Geschenk. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Sonntagschul-Hilfmittel.

Unsere **Sonntagschul-Lectionen** für das erste Viertel des Jahres 1895 sind bereits versandt. Die Lectionen des ersten Vierteljahres bilden eine Fortsetzung der in den letzten Lectionen des eben verflossenen Jahres begonnenen biblischen Geschichte. Die Erklärungen in unseren Lectionsheften sind in einfacher und verständlicher Sprache verfaßt und erweisen sich als unschätzbare Hilfmittel für den Sonntagschul-Unterricht. Wer dieselben noch nicht kennt, der lasse sich von der Mennonite Publishing Co, Elkhart, Ind., eine Probe schicken, die umsonst zu haben ist.

— Die ausländische Rundschau" wurde bei uns bestellt für Gerhard Heidebrecht, Lindenort.

Briefkasten der Redaction.

— A. Nichol, Pasadena, Cal. Ihr Bruder D. N, Waldheim, erhält die „Rdsch." seit wir Ihre Bestellung erhalten, wie Sie in No. 45 auf der 3. Seite angegeben finden.

—Einsender, Rosthern, Sask — Sie wollen Ihren Freunden ein Lebenszeichen geben und verschiedene Mittheilungen machen, wollen aber Ihren Namen nicht veröffentlicht haben, den wir übrigens gar nicht wissen, da Ihr Brief weder eine Namen noch Ortsangabe enthält. Daß Ihre Post Rosthern ist, haben wir aus dem Poststempel am Couverte ersehen, der zufällig leserlich ist. Wenn ein Einsender wünscht, daß sein Name nicht veröffentlicht wird, so willfahren wir gerne diesem Wunsche, doch wir wollen auf jeden Fall wissen wer der Einsender ist. Was kann denn aber die Veröffentlichung Ihres Lebenszeichens nützen, wenn Ihre Name nicht dabei steht?

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Unterzeichneter bittet folgende Personen um ihre Adressen: Johann Plett, fr. Alexanderthal, gegenwärtig auf der Ansiedlung in Orenburg; Peter Koop und Franz Buller, Sagradofka; meiner Frau Bruder, Gerhard Görzen, alte Colonie, Neuendorf; Jacob Görzen, Wernersdorf. In Manitoba von allen Freunden. Wir sind hier gesund und wünschen Allen dasselbe. Grüßend Peter G. Friesen (fr. Kleefeld), Inman, Kan.

Wo ist Heinrich Martens,

aus Deutschland, Hamburger Gegend, den 6. Mai 1894 mit Frau und Kind in Winnipeg angekommen? Am dritten Tage nach der Ankunft begab er sich auf die Suche nach Arbeit, ist aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, hat auch nichts von sich hören lassen. Vielleicht kann irgend ein Leser Auskunft geben wo sich besagter Martens aufhält. Seine Gattin befindet sich in Elend und Noth mit zwei kleinen Kindern; ein Söhnlein wurde nach des Mannes Fortgehen geboren. Etwaige Nachricht adressire man: Margaretha Lucht, Winkler, Manitoba.

— Unter dem Titel „Gemeindeblatt und Waisenheim" ist die erste Nummer einer von der „Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde in Nord-Amerika" herausgegebenen Vierteljahrschrift erschienen. Aus den Zeilen, mit denen sich das Blatt bei den Lesern einführt, geht hervor, daß „im Conferenzbunde bei Jansen, Neb., am 15. und 16. Oct. 1894 beschlossen wurde, im Interesse der Gemeinde und des begonnenen Waisenheims ein Blättchen herauszugeben, welches alle drei Monate erscheinen soll, wobei selbstverständlich die Absicht war, daß es zur Hebung und zum Segen für Gemeinde und Waisenheim dienen solle." Die vorliegende erste Nummer enthält eine kurze Mittheilung über die Entstehung der Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde und deren Auswanderung nach Amerika, die Gründung des Waisenheims und allerlei Wissenswerthes über dessen Bau, auch eine vollständige Rechnunglegung über bisher für das Waisenheim empfangene und ausgegebene Gelder. Der Preis des Blättchens ist 25 Cts. per Jahr. Bestellungen richte man an den Editor Heinrich Wiebe, Hillsboro, Kansas.

Hülfe für Nebraska.

Die von R. H. Edmunds in Baltimore, Md., in's Leben gerufene Bewegung, eine Zugladung Welschkorn und Fleisch vom Süden an die nothleidenden Farmer in Nebraska zu schicken, hat im ganzen Süden den lebhaftesten Anklang gefunden und an der Ausführung des menschenfreundlichen Planes wird bereits mit aller Macht gearbeitet. Auf Ersuchen Edmund's hat Gouverneur W. J. Northern von Georgia sich bereit erklärt, die Sache in die Hand zu nehmen und sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Alle Beiträge sollen nämlich in Atlanta zusammengebracht werden, damit von dort aus der Zug mit den Lebensmitteln nach dem Westen versandt werden kann. Gouverneur Northern hat an Edmunds telegraphirt, daß er das Hülfswerk mit allem Eifer betreiben und in jedem County des Staates telegraphisch um Sendung von Beiträgen anfragen will. Der Einnehmer der Georgia Southern & Florida-Eisenbahn telegraphirt, daß seine Bahn einen ganzen Wagen voll Welschkorn beisteuern und alle Beiträge, welche aus Orten, die an ihrer Eisenbahn liegen, geliefert werden, kostenfrei nach Atlanta befördern wolle. Der Einwanderungs-Commissär von Macon, La., drückt in einer Depesche seinen herzlichen Antheil an der Bewegung aus und erbietet sich, Beiträge an Welschkorn und anderen Lebensmitteln herbeizuschaffen. Der Geschäftsleuteverband von Augusta hat ebenfalls Schritte gethan, um die Bewegung zu einem Erfolg zu machen.

Die Hinrichtung eines Indianers.

Freitag den 28. Dec. wurde der alte Indianer „Two Sticks" (Zwei Stöcke) in Deadwood, S. D., wegen der Ermordung der vier Cowboys auf Humphrey's Range gehangen. Der Hinrichtung ging eine aufregende Scene voran. Nach Verlesung des Todesurtheils frug Bundesmarschall Peemiller den rothen Sünder, ob er noch etwas zu sagen hätte, worauf er antwortete, daß sein Herz gut wäre, daß er Jedermann liebe und sich vor dem Sterben nicht fürchte, daß er schon viele Indianer, aber noch keinen Weißen ermordet habe und an der Ermordung der Cowboys, für welche er hingerichtet werden soll, unschuldig sei. Junge Indianer hätten die Cowboys erschossen, er aber wisse nichts von der That.

Nach seiner Ansprache versuchten zwei Gehülfsmarschälle des Indianers Arme vermittelst Riemen auf seinen Rücken zu schnallen, mußten aber davon abstehen, da seine Schulterknochen gebrochen waren, und als die Beamten dann nach einem Stricke gingen, um seine Hände damit zu binden, ergriff „Two Sticks" den auf dem Stuhle liegenden unbrauchbaren Riemen, um ihn, wie es den Anschein hatte, zu betrachten.

Im Nu hatte der Indianer eine Schlinge daraus hergestellt, dieselbe um seinen Hals gelegt und das andere Ende des Riemens durch das Stahlgitter der Zelle geworfen, hinter welchem der gefangene Indianer „Eagle Louse" saß, welcher sogleich mit Leibeskräften daran zu ziehen anfing. „Two Sticks" stemmte sich mit den Händen gegen die Stäbe des Gitters und half der „Adler-Laus" die Schlinge zuziehen. Schon traten ihm die Augen aus dem Kopfe, die Zunge hing aus seinem Munde und er zitterte am ganzen Körper, als die nichtsahnenden Beamten sich auf die Indianer stürzten, den Riemen der „Adler-Laus" entrissen und die Schlinge vom Halse des bereits erschöpften Galgencandidaten lösten.

Eine Minute länger und „Two Sticks" hätte den Galgen betrogen, aber in dem verzweifelten Kampfe siegte die Mehrheit und des Indianers Tod wurde auf einige Minuten verschoben.

Vom anwesenden Prediger über die That zur Rede gestellt, drückte der Indianer sein Bedauern aus und sagte, er wäre lieber durch die Hände eines Indianers als durch die der Weißen gestorben.

Jetzt, nachdem seine Hände gebunden, marschirten die Beamten ihn zum Galgen. Auf dem Wege dahin sang „Two Sticks" einen indianischen Todtengesang und seine feste Stimme verrieth nicht die geringste Aufregung. Lachend und schmunzelnd grüßte er die Umstehenden. Auf dem Galgen angelangt, beschaute er den Strick über ihm eine Zeitlang, dann schmunzelte er ein wenig und sagte: „Waschta" (gut).

Hier hielt „Two Sticks" wieder eine kurze Rede und nach Beendigung derselben stimmte er den Todtengesang an und sang als die schwarze Kapuze schon über seinen Kopf gestülpt war, die Schlinge um seinem Halse lag und das Fallbrett fiel.—[Dak. Fr. Pr.]

Verschiedenes aus Rußland.

— Der Czar sagte in einer Sitzung des Committees für die sibirische Eisenbahn, von der bis jetzt etwa der vierte Theil vollendet ist: „Die Inangriffnahme der Erbauung der sibirischen Bahn war eine der größten Thaten meines heimgegangenen Vaters. Die Ausführung dieses Friedenswerkes ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein sehnlicher Wunsch. Ich hoffe, daß das Werk rasch und in zufriedenstellender Weise zu Ende geführt werde."

—Der Allgewaltige von St. Petersburg, der Stadthauptmann Generallieutenant v. Wahl, der seine Machtvollkommenheit oft in empörender Weise ausnützt, wurde jetzt selbst in tragikomischer Weise von der rächenden Nemesis ereilt. Der Stadthauptmann von Petersburg, Generallieutenant von Wahl, ist wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt auf Allerhöchsten Befehl einem dreitägigen Hausarrest unterworfen worden. v. Wahl, der deutscher Herkunft ist, wurde nach dem Tode Gresser's von Alexander III. der wichtige Posten eines Stadthauptmanns anvertraut.

— Kürzlich fuhr der Czar in Petersburg langsam den Newski entlang; plötzlich flog, vom Trottoir aus geworfen, ein Brief durch die Luft. Er sollte offenbar in die kaiserliche Equipage fallen, kam aber unter die Equipage zu liegen. Der Kaiser, der dies bemerkte, befahl zu halten. Sofort eilten die in der Nähe stehenden Gorodowois und Revieraufseher, sowie auch ein höherer Polizeiofficier bleich und aufgeregt herbei. Der Czar befahl einem der Revieraufseher, ihm den unter die Equipage gefallenen Brief aufzuheben. Der Mann gehorchte, aber mit solchen Zeichen der Angst, als hätte er eine Sprengbombe anzufassen, und der Polizeiofficier ersuchte sogar den Kaiser, den Brief auf keinen Fall zu öffnen. Der Czar musterte mit einem Lächeln die verstörten Gesichter der um ihn stehenden Polizisten, hielt das Couvert einen Augenblick gegen das Licht und öffnete dasselbe. Während nun der Kaiser den Inhalt des Briefes durchflog, war aus der Mitte des versammelten Publikums der Briefwerfer hervorgetreten und hatte sich der Equipage bis auf wenige Schritte genähert, worauf er entblößten Hauptes stehen blieb. Der Czar nickte ihm zu und sagte mit lauter Stimme: „Ich werde Alles erfüllen, was Sie hier schreiben." Sodann wendete sich der Czar zum Polizeiofficier und sagte diesem: „Man wage nicht, diesen Herrn wegen dieses Briefes anzurühren, weder jetzt noch später. Hören Sie! Niemals, sage ich!" Darauf gab der Czar den Befehl zum Weiterfahren. Ueber den Inhalt des Briefes ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

— Ein ungewöhnliches Ereigniß hat sich in den letzten Tagen des September in Sestrorezk bei Petersburg zugetragen. Als der Inspector der dortigen Waffenfabrik eines Morgens zur Fabrik ging, machte er die Entdeckung, daß die hölzerne, 100 Yds. lange Brücke, welche die Officierstraße mit den Kronmagazinen verbindet, bis auf die Pfeiler und Querbalken verschwunden war. Die Brücke mußte über Nacht gestohlen sein, und sein Verdacht richtete sich gegen die Frauen und Kinder der Fabrikarbeiter und der Einwohner von Sestrorezk. Noch nie hatte die Sestrorezker Polizei eine so sensationelle Anzeige erhalten! Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, denn das Verbrechen lag thatsächlich vor: die Brücke war verschwunden! Die Sache war eigentlich, wie sich herausstellte, gar nicht so ganz unerklärlich. Am Abend zuvor waren auf der Brücke, die beiläufig bemerkt, schon sehr lange gedient hatte und über kurz oder lang erneuert werden sollte, mehrere Zimmerleute erschienen, die von der obersten Bretterlage mehrere Bretter aushoben, um nachzusehen, wie es mit der unteren Bretterlage bestellt sei. Auf neugierige Fragen gaben die Zimmerleute die nicht ganz genaue Auskunft, daß die Brücke erneuert werden sollte—das genügte. „Die Brücke wird abgerissen, es sollte schon längst eine neue gebaut werden," ein solches Gerücht flog mit Blitzeseile durch die Stadt, und kaum hatten die Zimmerleute Feierabend gemacht und sich von der Brücke entfernt, als von allen Enden die Weiber und Kinder mit allen möglichen Geräthschaften erschienen, um die Brücke in kurzer Zeit bis auf die Pfeiler zu zerstören. Es wurde alles fortgeschleppt, was sich nur fortbewegen ließ: das Geländer, die obere und die untere Bretterlage und selbst die kleinern und dünnern Stützbalken; einige versuchten sogar die Grundpfeiler herauszuschaukeln! Der Raub wurde in ganzen Bootsladungen nach Hause gebracht, und die ganze Einwohnerschaft schien sich für den Winter mit Brennholz versorgt zu haben. Jetzt werden alle diese vorsorglichen Hausfrauen und ihre Kinder zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Die Brücke wurde bei 58 Einwohnern von Sestrorezk zusammengesucht und gegen alle 58 Personen ist die Civil- und Criminalklage eingeleitet. Die Krone hat durch den Vorgang einen Verlust von etwa 1000 Rubel erlitten.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

BULL'S COUGH SYRUP
For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Incipient Consumption, Whooping-Cough, Bronchitis, and for the relief of Consumptive persons. At all dealers. 25 cts.

Allerlei

— Einwanderungs-Superintendent Stump hatte dieser Tage die Einwanderungs-Commissäre von Philadelphia, Boston und Baltimore zu einer Conferenz nach New York einberufen, um sie über die Ausführung seiner vor Kurzem erlassenen strengen Anordnungen in Betreff des Zulassens von Einwanderern zu instruiren. Wie Herr Stump erklärte, richten sich diese Anordnungen speciell gegen die Einwanderer, die neuerdings von dem russischen Hafen Libau aus nach den Ver. Staaten kommen, und für die der Superintendent eine besondere Controlle für nöthig erachtet, da es meistens russische Juden sind. Zugleich theilte Herr Stump den Commissären mit, daß in Zukunft auch die Cajütenpassagiere einer strengeren Controlle unterworfen werden sollen.

— Vor Kurzem sind in Herrnhut die letzten Nachrichten für dieses Jahr aus den Missionsorten der Brüdergemeinde in Grönland eingegangen. Die von Herrnhut ausgesandten Missionare, meist tüchtige Handwerker, unterhalten dort bis in den höchst bewohnten Norden hinauf Schulen für die Eskimokinder, deren Schreib- und Rechenhefte mit zum Theil recht guten Leistungen im Brüdermuseum ausgelegt werden, und walten unter der Bevölkerung als Prediger, Seelsorger und Aerzte ihres Amtes. Nach ihren Nachrichten war der Sommer diesmal in Grönland anhaltend rauh, nachdem der Winter ungewöhnlich kalt gewesen. Der Graswuchs war infolgedessen kümmerlich, die Heuernte gering. Der letzte, und zwar nach der Station Lichtenau abgegangene Missionar brauchte zu seiner Reise volle 17 Wochen, da Treibeis und Gegenwind hinderlich waren.

—Man schreibt aus Fremont, Neb.: Es ist jetzt definitiv beschlossen, hier eine Rübenzucker-Fabrik mit einer Capacität von 750 Tonnen Rüben pro Tag zu erbauen. Der Kostenanschlag ist eine halbe Million Dollars. Die Unternehmer sind Capitalisten in Nebraska. Einen Antheil von $100,000 trägt die Standard Cattle Co., die im Rübenbau für die Fabrik in Norfolk bereits großen Erfolg zu verzeichnen hat. $200,000 werden in Fremont und North Bend und 200,000 von Farmern aufgebracht. In einer Versammlung hiesiger Geschäftsleute wurde beschlossen, bei der nächsten Legislatur dahin zu wirken, daß zur Förderung dieser Industrie wieder eine Prämie auf einige Jahre vom Staat bewilligt wird. [Die Zuckerfabrikanten werden auch ohne staatliche Hilfe und ohne das Geld der Farmer fertig werden. Solche Experimente sollten die Farmer Leuten überlassen, die viel Geld haben, und sollten ihre Mithilfe auf den Rübenbau beschränken. Die Zuckerfabrikation lohnt sich und das Großcapital weiß es und wenn es sieht, daß ihm von sonst Niemand die Kastanien aus dem Feuer geholt werden, wird es sich dieselben selbst holen.—R.]

— Die Getreidehändler des Nordwestens hielten dieser Tage eine Versammlung in Sioux City, Ja., um zu berathen, wie die Farmer in den nothleidenden Counties von Süd-Dakota und Nebraska mit Saatfrucht versehen werden können, damit im nächsten Jahre eine Ernte erzielt werden kann. Sorgfältige Nachfragen haben ergeben, daß die Farmer auf einem Zentel des Gebietes der beiden Staaten nicht im Stande sind, Saatfrucht zu kaufen, und somit ohne fremde Hülfe im Frühjahr ihre Farmen nicht bestellen könnten. Nach langen Berathungen haben die Getreidehändler beschlossen, den Counties den Vorschlag zu machen, ihnen besten Saatweizen zu 55 Cents per Bushel zu liefern, wenn die Supervisoren die Vertheilung des Getreides übernehmen, und die Händler durch County-Schuldscheine sicher stellen. Die Counties selbst sollen sich durch Verschreiben der zu erwartenden Ernten von den einzelnen Farmern sichern. Die Händler erklärten zugleich, daß sie, wenn sie direct an die Farmer liefern sollten, in Anbetracht der zu erwartenden Verluste den Weizen nicht unter $2 abgeben könnten. Der vorgeschlagene Plan findet in den meisten Counties Anklang, und wird wahrscheinlich zur Ausführung gelangen.

— Von dem Ackerbauminister Sterling Morton und den amerikanischen Pilzen schreibt der „Deutsche Cor." in Baltimore: Die amerikanischen Wälder sind sehr reich an eßbaren Pilzen, aber bisher wurden dieselben noch gar nicht verwerthet, trotzdem sich auf diesem Felde eine Industrie herstellen ließe, ähnlich der deutschen Spargelverpackung, die heute in der ganzen Welt ihren Markt hat. Weil es auch giftige Schwämme giebt, so hat man noch nicht recht gewagt, das Einsammeln dieser Pilze zu einem Geschäfte zu machen. Unsere Märkte sind im Sommer sehr spärlich mit Morcheln versehen und dieselben werden in der primitivsten Weise verkauft; Gasthöfe und die Köche der Reichen sind ausschließlich auf die theure importirte Waare angewiesen. Und in diesem Falle könnte doch Amerika den Weltmarkt beherrschen. Da Morton diese Ueberzeugung gewonnen hat, so sucht er die Kenntniß der eßbaren Pilze auf jedem Wege zu verbreiten. Er hat alle Pilzarten nach der Natur zeichnen lassen und die Zeichnungen finden sich in fast allen Publikationen seines Departements vom umfangreichen Jahresberichte bis herunter zum kleinsten Bulletin. Erst dieser Tage sind wieder drei Bulletins über Nahrungsmittel erschienen, und jedes enthält zahlreiche Zeichnungen eßbarer und giftiger Pilze mit genauen Angaben, dieselben zu unterscheiden. No. 2 enthält sogar eine vollständige Anweisung zur Champignon-Zucht mit Abbildungen von Anlagen und Geräthen. Ein verständiger, unternehmender Mann mit einigem Capital könnte Hunderte von armen Leuten in der Stadt und auf dem Lande lohnende Beschäftigung verschaffen und eine Industrie begründen, die ihn bei der gewaltigen Nachfrage nach diesen Producten in wenigen Jahren zum reichen Mann machen müßten. Die Bulletins erhält Jeder, der sie verlangt, vom Ackerbau-Departement umsonst.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden,

schreibt und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Es hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

London. — Der „Standard" erfährt aus Berlin, daß Norddeutschland von Stürmen, die von heftigem Schneefall begleitet sind, heimgesucht ist. In Folge einer außergewöhnlich hohen Fluth in der Elbe wurden die niedrig gelegenen Theile von Cuxhaven und Hamburg überfluthet. Längs der ganzen Küste der Nordsee ist großer Schaden angerichtet worden. Zahlreiche schwer beschädigte Schiffe sind nach Bremerhafen bugsirt worden.

Hamburg. — Es gilt für sicher, daß das Kohlenschiff Napoli und der Fischereidampfer Nordsee während des kürzlichen Sturmes gescheitert sind. Die an Bord befindlich gewesene 25 Mann starke Bemannung ist ohne Zweifel ertrunken.

London. — Eine Berliner Depesche an die „Daily News" sagt, daß der kürzliche Sturm an der Küste von Helgoland ungeheuren Schaden angerichtet habe. Ein Theil der Stadt sei fortgeschwemmt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist zur Untersuchung der Sachlage nach der Insel abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Prag. — Ein Gerücht, welches sich unter der Landbevölkerung in der Umgebung von Braunau in Böhmen verbreitet hatte, daß die Jungfrau Maria in einem benachbarten Walde erschienen sei, hatte zur Folge, daß 6000 Personen zusammenströmten, in der Hoffnung, das Wunder zu sehen. Die Ortsbehörden, welche Ruhestörungen befürchteten, befahlen den Leuten, auseinander zu gehen. Die Leute weigerten sich und die Gendarmen sahen sich genöthigt, Gewalt zu gebrauchen, wobei zwei Landleute verwundet wurden. Doch mußten erst noch mehr Gendarmen aus verschiedenen Bezirken herbeigerufen werden, ehe es den Behörden gelang, die Menschenmenge auseinander zu treiben.

London.—Aus Wien wird der „Daily News" berichtet, daß im ganzen Lande heftiges Schneewetter wüthet. Der schwerste Schneefall hat in Schlesien stattgefunden, wo der Bahnverkehr theilweise dadurch gehemmt wurde. Sämmtliche in Wien mündenden Züge haben sich verspätet. In Italien liegen auf beiden Seiten der Straßen hohe Schneedämme, und es sind viele Todesfälle durch Erfrieren angemeldet worden.

Belgien.

Brüssel.—Hiesige Zeitungen behaupten, daß amerikanisches Vieh, das nach belgischen Häfen gebracht wird, einem ähnlichen Verbot unterworfen werden wird, wie es Canada gegenüber in Kraft getreten ist.

Großbritannien.

London — In ganz Großbritannien herrscht kaltes und stürmisches Wetter mit Schneegestöber. In Schottland liegen mehrere Bahnzüge im Schnee fest, und zwischen Kindrace und Forsinard ist ein Passagierzug eingeschneit. In Schottland war das Schneegestöber von Blitzen begleitet; im südlichen Durham wüthete ein orkanartiger Sturm, ebenso an der Küste von Essex und im Osten und Norden des Landes hat derselbe bedeutenden Schaden angerichtet. Die See ging ungewöhnlich hoch, und der Schiffahrt ist bedeutender Schaden zugefügt worden. Der Sturm im englischen Canal hat sich noch nicht gelegt, und die Mannschaften der Rettungsböte haben an verschiedenen Stellen der Küste wahre Heldenthaten ausgeführt. Bei Holyhead sind zehn Leichen von der Bemannung der britischen Bark „Osseo", welche sich auf der Fahrt von Tatal in Chile nach Ardrassan in Schottland befand, auf den Strand geworfen worden. Der „Osseo" wurde bei Holyhead auf den Wellenbrecher geworfen, und die ganze aus 24 Mann bestehende Besatzung fand dabei den Tod in den Wellen. Es ist jetzt festgestellt, daß bei den kürzlichen Sturm 322 nach Hull, Grimsby und Yarmouth gehörige Fischerbote verloren gegangen sind.

Spanien.

Bilboa. — Im südlichen Theile Spaniens wüthete ein heftiger Orkan, in Folge dessen aller telegraphische Verkehr unterbrochen war. Zahlreiche in der Nähe der Küste befindliche Schiffe haben sich nach den nächsten Häfen geflüchtet. Die Umgegend von San Sebastian und die Provinz Castilien sind von heftigem Sturmwetter heimgesucht worden.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Gelbsucht, Kolik, Seitenstechen, Verdrossenheit, Unverdaulichkeit, Erbrechen, Belegte Zunge, Leberstarre, Leibschmerzen, Müdigkeit, Verdorbener Magen, Sodbrennen, Schlechter Geschmack im Munde, Krämpfe, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervöser Kopfschmerz, Alpdrücken, Hitze, Kurzathmigkeit, Reizbarkeit, Allgemeine Schwäche, Heißer, wirbelnder Kopf, Dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Kraftlosigkeit, Herzdrücken, Nervosität, Blässe, Gastrischer Kopfschmerz, Kalte Hände und Füße, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Herzklopfen, Blutarmuth, Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von

P. Neustædter & Co., Box 2416, New York.

Proben umsonst.

Italien.

Rom. — In Reggio in Calabrien und in Messina auf Sicilien wurden abermals Erdstöße verspürt.

Rußland.

St. Petersburg. — Es wird berichtet, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Giers, am Sterben sei. Auch heißt es, daß der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow-Rostowski, der sich jetzt in besonderer Mission nach Rom begeben hat, um dem Pabst die Nachricht von der Thronbesteigung des Czaren Nikolaus zu überbringen, zum Nachfolger Giers als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausersehen sei. — — Nach dem amtlichen Bericht ist der Stand der Saaten in Rußland dieses Jahr ein besserer, als voriges Jahr, doch ist das bestellte Areal viel kleiner.

Krakau. — Es verlautet, daß das von General Gourko als Gouverneur von Warschau gegen die Veröffentlichung von Bekanntmachungen in polnischer Sprache erlassene Verbot widerrufen und eine Amnestie betreffs derjenigen Polen erlassen worden sei, welche sich jüngst an der Kilinskifeier betheiligt hatten. Es sollen noch weitere populäre Maßregeln erlassen worden sein.

Berlin. — Eine hier eingetroffene Depesche meldet, daß die großen Petroleumraffinerien von Rychlowski und Saynts in Batum am Schwarzen Meere niedergebrannt sind. Der Verlust ist bedeutend.

London. — Eine Depesche aus Moskau an den Chronicle sagt, daß der Czar, als er die Liste der zur Beförderung vorgeschlagenen Officiere, auf welcher das Alter, die Religion 2c. der Officiere angegeben sind, durchsah, einen Federstrich durch die mit „Religion" bezeichnete Columne gemacht und gesagt habe, daß das eine Frage sei, um die er sich nicht kümmere.

Inland.

Jacksonville Fla., — Depeschen von 51 Correspondenten in den Orangedistricten des Staates melden, daß wenigstens 1,800,000 Kisten unausgesuchter Orangen zu einer festen Eismasse gefroren sind und mehr als 300,000 Kisten Orangen, die in Magazinen lagern oder in Massen behufs Aussuchung aufgespeichert sind, sind erfroren. Tomatoes, Weißkohl, Bohnen, Erbsen und alle Gemüse in der nördlichen Hälfte des Staates sind zerstört, ausgenommen die Ananasplantagen, welche nur unbedeutend gelitten haben.

San Francisco. — Die zweitausend Russen, welche die hiesige russische Colonie bilden, sind keine Flüchtlinge mehr, denn durch den Hochzeits-Ukas des jungen Czaren sind sie begnadigt worden. Die erste Abschrift der kaiserlichen Proclamation ist kürzlich hier eingetroffen, und wurde mit allgemeinem Jubel begrüßt. Die hier in der Stadt wohnenden Russen sind meistens von Sibirien hierhergekommen; viele von ihnen waren dahin verbannt.

Ellsworth, Wis.—Zu früher Morgenstunde den 31. Dec. ereignete sich in dem Städchen Elpaso ein gräßliches Brandunglück, bei welchem Frau Michael O'Connel und fünf ihrer Kinder in den Flammen umkamen. O'Connel war der Einzige von der Familie, welcher dem Tode entging, da es ihm gelang, sich aus dem im unteren Stockwerke des Hauses gelegenen Zimmer, in welchem er geschlafen hatte, in's Freie zu retten. Seine Frau warf ihm aus dem Fenster ihres im zweiten Stockwerk gelegenen Schlafzimmers das jüngste Kind zu und lief dann schleunigst zurück, um die anderen Kinder zu retten. Ohne Zweifel ist sie vom Rauch übermannt worden und erstickt, da sie nicht zurückkehrte. Eins der Kinder sprang zum Fenster hinaus und wurde gerettet. O'Connel hat sich beim Versuche, seine Familie zu retten, schwere, wahrscheinlich tödtliche Brandwunden zugezogen.

Albany. — Vier geschwärzte Mauern und eine Masse von rauchenden Ruinen bezeichnen die Stätte, wo das Delavan House stand, und zweihundert und fünfzig Gäste, welche freilich nur das nackte Leben retteten, haben in anderen Hotels Aufnahme gefunden. Fünfzehn Personen sind verbrannt und eine Anzahl schwer verletzt.

Decatur, Jll. — William Florey, ein einsiedlerischer Geizhals, der seit 30 Jahren einsam und allein auf einer Farm in der Flußniederung gelebt hatte, erhielt neulich Nachts Besuch von Räubern. Die Nachbarschaft hat erst spät den Vorfall erfahren. Um das Geheimniß wo er das Geld versteckt habe, aus ihm herauszupressen, legten ihn die Räuber zweimal auf den heißen Ofen. Nach dem ersten Folterungsprozeß zwangen sie ihn, $500 herauszugeben, wie viel er nach dem zweiten Märtyrium den Räubern gegeben hat, ist einstweilen noch Geheimniß. Der Alte will darüber mit der Sprache nicht heraus, und jammert nur immer über sein verschwundenes Geld. Der Arme hat schreckliche Brandwunden an Händen, Füßen und am Leib erlitten. Seine Farm ist 130 Acres groß. Er ist so alt, daß er fast kindisch geworden ist.

Livingston, Ala. — Zwei verlarvte Banditen haben den in südlicher Richtung fahrenden Schnellzug No. 3 der Alabama Great Southern Bahn in der Nacht zum 1. Jan. bestiegen und den Expreßwagen um die darin befindlichen Werthsachen beraubt. Der Schauplatz der Räuberei liegt etwa 120 Meilen südlich von hier. Die Räuber, die sich das Aussehen gewöhnlicher Passagiere gegeben hatten, warteten, bis sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, gingen dann hinaus auf die Plattform, verlarvten sich und erschienen im Expreßwagen, wo sie den Expreßboten mit vorgehaltenem Revolver zwangen, den Inhalt des Geldschrankes herauszugeben. Man nimmt an, daß sich mehrere tausend Dollars in demselben befunden haben. Von den Räubern hat man keine Spur, glaubt aber, das dieselben Anfänger in ihrer Arbeit waren. Die Eisenbahn und Expreßgesellschaften haben Beamte beauftragt, die Spur der Räuber mit Bluthunden zu verfolgen.

Was nütze es dem Menschen, wenn er Reichthum gewönne und nähme Schaden an seinem Magen! Ein Millionär mit einer ausgebildeten Dyspepsie ist weit übler daran, als ein gesunder Habenichts, der wenigstens zuweilen was von den guten Dingen des Lebens verdaut. Also hüte den Magen wie Deinen Augapfel, und ist das Organ der Ernährung irgendwie gestört, so bringe es mittels **St. Bernard-Kräuterpillen**, die zur Verdauung, Ernährung und Ausscheidung helfen, wieder in Ordnung! Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Omaha, Neb. — Eine Spezialdepesche aus Lincoln an die „Bee" meldet: Der Senat und das Haus haben Ausschüsse ernannt, um die Lage in den von der Trockenheit heimgesuchten Bezirken des Staates zu untersuchen und einen Plan, wie dem Nothstande abgeholfen werden kann, einzuberichten.

San Bernardino, Cal.—Seit einigen Tagen haben Käufer von Apfelsinen in hiesiger Gegend eine bedeutende Thätigkeit entwickelt und für ausgesuchte Früchte gute Preise bezahlt. Die Nachricht von der erfrorenen Ernte in Florida hat eine Preiserhöhung von 50 Cents für die vorher für $1 angebotene Kiste zur Folge gehabt. Die Eigenthümer von Apfelsinengärten sind bedeutend ermuthigt, und verlangen jetzt $1.10 bis $1.50 für „Seedlings" und „Navel."

Plymouth, Jnd.—Die Bürger dieser Stadt haben eine Eisenbahnwagenladung Lebensmittel aller Art und Kleidungsstücke an die Nothleidenden in Nebraska abgeschickt. Die Ladung ist nach Lexington, Dawson County, bestimmt. Sie bestand aus mehreren hundert Anzügen, drei Tonnen Mehl und Hafergrütze, einer Anzahl Bushel Gemüse und einer großen Menge alter Kleider und Provisionen. Die hiesigen Geschäftsleute haben mehrere hundert Dollars in Geld aufgebracht, welches ebenfalls dorthin geschickt werden wird.

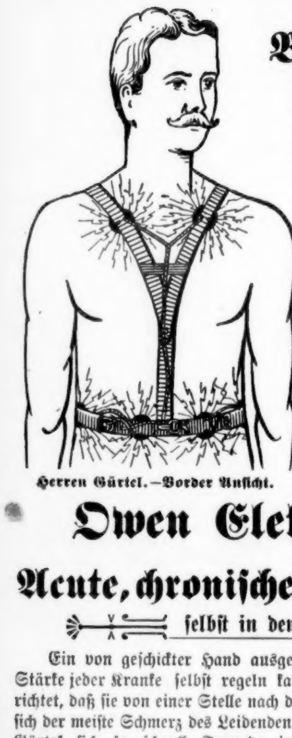
Hebron, Neb. — Der Sonntagschulmissionar Scott Horn schreibt über die Nothlage in Nebraska: „Großer Nothstand herrscht unter den armen Farmern in zahlreichen Counties in Nebraska und die von den Zeitungen über denselben gebrachten Berichte sind durchaus nicht übertrieben gewesen. In manchen Gegenden sind die Leute thatsächlich dem Verhungern ausgesetzt, falls ihnen keine Hülfe geleistet wird. In manchen Gegenden ist ein wenig Mais und eine Kleinigkeit Weizen geerntet worden. In sehr vielen Gegenden wurde nur Welschkorn zu Fütterungszwecken geerntet und in anderen ganz und gar nichts. Als Missionär des Amerikanischen Sonntagschulverbandes, der mehrere Counties umfaßt, habe ich mich aus eigener Erfahrung überzeugt, daß in diesen Counties, falls nicht von irgend einer Seite Hülfe kommt, gelinde gesagt, eine große Nothlage unausbleiblich ist. Kleider, Schuhe, Lebensmittel und Brennmaterial sind erforderlich, um Noth und Elend fern zu halten und außerdem mangelt es an Viehfutter und Saatkorn. Es gibt freilich immer noch Leute in diesen Counties, die keiner Hülfe bedürfen, auch solche, denen mit einer kleinen Unterstützung gedient wäre, aber leider auch solche, die ganz und gar in hülfsbedürftiger Lage sind.

Alliance, O. In einer in der Amtsstube des Mayors abgehaltenen Bürgerversammlung, in der über Mittel und Wege zur Linderung der Noth in Nebraska berathen wurde, wurde beschlossen, eine Eisenbahnwagenladung Kleider und Lebensmittel dahin zu schicken. Es wurden Ausschüsse ernannt, um Beiträge in der Stadt zu sammeln. Die Sendung soll spätestens Mittwoch nach Nebraska abgeschickt werden.

San Francisco, Cal. Durch einen Zusammenstoß mit einem Constructionszuge in dem 9 Meilen von Livermore gelegenen Altamont-Tunnel wurde der Los Angeles-Schnellzug zertrümmert, der Heizer desselben augenblicklich getödtet und der Locomotivführer durch zerschmetterte Theile seiner Locomotive gegen den Dampfkessel derselben gespießt und in schrecklichster Weise zugerichtet. Er war fünf Stunden lang zwischen dem Dampfkessel und dem zertrümmerten und verbogenen Theil der Locomotive eingeklemmt, ehe er aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Der Aermste litt entsetzliche Schmerzen und bat flehentlich, man möge ihn, um seinen Qualen ein Ende zu machen, erschießen. Von den Passagieren ist dem Vernehmen nach keiner verletzt worden.

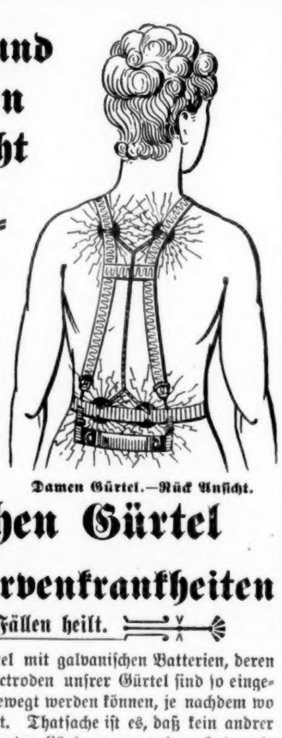
Mütter! Erkälten sich Eure Kinder leicht und leiden sie öfters an Husten oder Halsweh? Derartige häufig wiederkehrende und sich leicht verschlimmernde Uebel sollten nicht vernachlässigt werden. Es sollte etwas gethan werden um die dabei auftretende Entzündung zu heilen. Ein zuverlässiges Mittel dagegen ist **Allen's Lungenbalsam.** Experimentiren Sie nicht mit neuen, noch nicht erprobten Mitteln, sondern nehmen Sie eine Flasche dieses **Lungenbalsams** mit nach Hause und lernen Sie dessen wirklichen Werth durch eine Probe, die Sie damit anstellen, erkennen.

Diese · Illustrationen



Herren Gürtel.—Vorder Ansicht.

zeigen **Brust und Rücken Ansicht** unsrer **Rückgrat Vorrichtung** getragen mit dem



Damen Gürtel.—Rück Ansicht.

Owen Elektrischen Gürtel

—welcher—

Acute, chronische u. Nervenkrankheiten

selbst in dem ältesten Fällen heilt.

Ein von geschickter Hand ausgeführter Gürtel mit galvanischen Batterien, deren Stärke jeder Kranke selbst regeln kann. Die Electroden unsrer Gürtel sind so eingerichtet, daß sie von einer Stelle nach der anderen bewegt werden können, je nachdem wo sich der meiste Schmerz des Leidenden fühlbar macht. Thatsache ist es, daß kein andrer Gürtel sich so schnell Freunde in alle zivilisierten Ländern erworben hat, wie **Der Owen Elektrische Gürtel.**

Unser großer illustrirter Katalog ist in deutscher Sprache gedruckt und enthält Zeichnungen unsrer Gürtel und Vorrichtungen nebst genauer Beschreibung und den Preisen für jede Sorte, sowie Zeugnisse von Leuten welche durch diese Gürtel Heilung ihrer Leiden suchten und auch erzielten. Dieser Katalog, welcher von jedem Leidenden gelesen werden sollte, wird portofrei verschickt gegen Einsendung von 6 Cents in Postmarken.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, CHICAGO, ILL.

Das größte electrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(134-G)15½ Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

A. D. Warner,

Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'5—?

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

"GEM" CLOVER CUTTER

BEST IN THE WORLD. Cuts Green or Dry, Fine, Even & Easy. The DAISY BONE CUTTER, POWER MILLS, FARM FEED MILLS. WILSON BROS., Easton, Pa.

50'94—10'95

Die Melodien

— der —

Frohen Botschaft

von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend. . $1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sie denken vielleicht Ihre Verhältnisse gestatten es nicht, oder die Zeiten seien zu schlecht, um Geld auszugeben, aber Sie sollten darüber nachdenken, wenn Ihr Vieh mit Kiefergeschwulst (Lumpy Jaw) behaftet ist, ob es sich nicht lohnt einen kleinen Betrag für ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel auszugeben, als es an der Krankheit zu Grunde gehen zu lassen. Alles was nothwendig ist, ist eine einmalige Anwendung von 27'94—26'95

ONSTAD'S LUMPY JAW CAPSULES

Es ist genug in jeder Schachtel um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Gegen Einsendung des Preises an irgend eine Adresse portofrei gesandt. Bei Apothekern zu haben.

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Bekanntmachung!

Da wir in Verhältnissen sind, daß wir zu irgend einer Zeit Geld leihen können auf Land zu 8 Procent, so laden wir jeden ein, uns mit seiner Kundschaft zu beehren, ehe er irgend anderswo eine Anleihe macht.

BANK OF MOUNTAIN LAKE,

2—5'95 F. S. CONE, Cashier.

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt.

CARL SONDEREGGER,

2—17'95 Fairbury, Nebraska.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Ca boin um" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, [illegible]neries und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,

128 Reed St., Milwaukee, Wis.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Marktbericht.

4. Januar 1895.

Chicago, Jll.

Sommerweizen,	56½—59¾
Winterweizen	53½—54¼
Mais	40½—44¾
Hafer, No. 2	28½
Roggen, No. 2	48
Gerste	52½—55½

Viehmarkt.

Stiere	$3.30 —5.40
Kühe, Bullen 2c.	2.10 —3.50
Kälber	3.50 — 5.60
Schweine	3.90 —4 65
Schafe	1.40 —4.00
Lämmer	2 25 —4.35

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	54½—57¾
Gerste No. 2	54¼

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.65— 4.50
Kälber	2.50— 3 75
Bullen	1.50— 2 25
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.40 — 2 90
Schweine	3.75— 4.45
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2 25— 3.50

Duluth, Minn.

Weizen	53½—61

Minneapolis, Minn.

Weizen	57¾—60¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	51½—55"
Mais, No. 2	42 —44⅝
Hafer, No 2	30½—31¼
Roggen, No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—4.25
Schweine	3 75—4.60
Schafe	2.50—3.00

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	52½
No. 2, roth	51 —51½
Mais No. 2	40¾—41¼
Hafer, No. 2	31 —33

Viehmarkt.

Stiere	$3 25 - 5 25
Kühe	1.40 – 2 25
Schweine	1.75—4.45

Omaha, Neb.

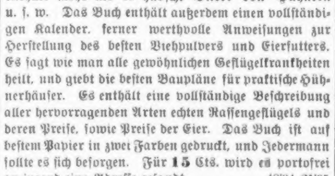
Viehmarkt.

Schweine	$4 35—4.45

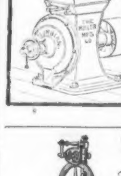
Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94-21'95

C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL.



48'94 –21'95



Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzter Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinen Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden.

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, Office 140 Arcade,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

10 94—9'95

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,

Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95

Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36
10 „	3.50
25 „	8.50

Muster auf Verlangen. Adresse:

CORNELIUS D. LEMKE,

51-94—2'95 **Mountain Lake, Minn.**

Bracket Saw Outfit.

Mittels dieser Säge kann ein Knabe oder Mädchen mit für 10 Cts. Holz Geld verdienen. Man kann damit Artikel herstellen, welche leicht für 75 Cts. zu verkaufen sind. Man kann sein Geld an dem ersten verkauften Artikel zurückerlangen. Man kann bald Geld genug verdienen, eine große Fußsäge kaufen zu können, und dann kann man größere Sachen herstellen. Man kann Sachen machen um sein Heim zu verschönern und hübsche Geschenke für Freunde. Eine solche Säge wird sich nicht nur als gewinnbringend erweisen, sondern wird auch ein anziehendes Vergnügen bereiten, welches man sonst nicht hätte. Personen, welche den Tag über arbeiten, können sich einen Extra-Verdienst verschaffen, wenn sie Abends einige Minuten sägen. Schickt für eine Säge und versucht sie, es wird Euch nicht gereuen. Diese Säge besteht in Folgendem: Ein Stahl-Bracket-Saw-Rahmen, Extra Sägeblätter, Awl, Copirpapier (Zeichnungen zu copiren), Sandpapier, 1 Dutzend Vorlagen, um Esels, Streichholzbehälter Wandtaschen, Kartenkörbe etc. zu machen, 1 Packet Geschäftskarten, Euren Freunden zu geben, und genaue Gebrauchsanweisung. Alles in einer hübschen Schachtel verpackt und für nur 30 Cents postfrei durch die Post versandt. 4 für $1.00. Adressire:

LADIES ART CO., Box 1007 ST. LOUIS, MO.

Rundschau-Prämien.

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der zwei hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und das interessante Buch:

John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Jllustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der unten genannten Bücher:

Erde, Meer und Himmel oder die Wunder des Weltalls Eine volle graphische Beschreibung von Allem was wunderbar und staunenswerth ist auf der Erde, im Meer und am Firmament. Mit Schilderungen von schrecklichen Erlebnissen zu Land und zu Wasser, berühmter Entdeckungen und wunderbarer Erscheinungen in jedem Reiche der Natur. Lebendige Schilderungen der Weltmeere und der sie bewohnenden Ungethüme, ferner der großartigen Erscheinungen des Sonnensystems und der Sternenwelt, und vieles Andere mehr. Dieses wunderreiche Buch bildet einen prächtigen grünen Leinwandband mit Gold- und farbiger Verzierung, ist 832 Seiten stark und enthält 329 ausgezeichnete Jllustrationen.

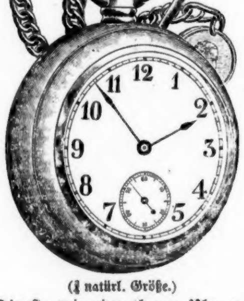
Jllustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Jndianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachsthum der Colonien, französische und Jndianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand-Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 400 schönen Jllustrationen.

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege. von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2¼ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette und Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger "*Stem Winder*" (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön. Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann.



(⅔ natürl. Größe.)

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20 Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.